

# *Dui Bondhu* – Zwei Freunde

Alokeranjan Dasgupta zum 80. Geburtstag

Georg Lechner

**Nach einer dreieinhalbjährigen Tätigkeit für das Goethe-Institut in Birma, dem heutigen Myanmar, nahm ich Anfang 1966 meine Arbeit als Kulturmittler im damaligen Kalkutta und heutigen Kolkata auf. Geplant waren die üblichen vier bis fünf Jahre Aufenthaltsdauer, in Wirklichkeit sollten sich die engen kulturellen und bald auch persönlichen Bande mit Indien mit Unterbrechungen bis 2001 hinziehen und mit der ehrenamtlichen Tätigkeit im Vorstand des Indien-Instituts München nach meinem Rückzug aus dem Goethe-Institut bis heute andauern. Ich eile voraus – und kehre zu jenem Tag des Jahres 1967 zurück, um zum ersten Mal Alokeranjan („Aloke“) Dasgupta im *Max Müller Bhavan*, der indischen Reinkarnation des Goethe-Instituts, gegenüber zu sitzen und gemeinsam die Übersetzung von Günther Eichs Hörspiel „Träume“ in Angriff zu nehmen. Der gemeinsame Nenner für das Unterfangen waren keineswegs gediegene Bengali-Kenntnisse meinerseits oder ebensolche Deutschkenntnisse seinerseits, sondern unsere tief gefühlte Betroffenheit und Bewunderung für die literarischen Albträume des Autors Eich, das unheimliche symbolische Nagen der Termiten an den Grundfesten unserer Zivilisation, angesichts einer fortschreitenden inneren Zerstörung der Welt nach dem Holocaust und dem folgenschweren Eintritt in das Atomzeitalter.**

Über die Vertretersprache Englisch arbeiteten wir uns an die vertrauten muttersprachlichen Originalwörter und ihre Bedeutungen heran und bedienten Goethes denkwürdigen Spruch von den Übersetzern als „geschäftigen Kupplern“, die eine „unwiderstehliche Neigung nach dem Original erregen“. Das Ergebnis *Swapna* erschien bei Dipayan und war bald vergriffen. Ich war – wieder kann Goethe Pate stehen – mit Aloke seitdem eine „Wahlverwandschaft“ eingegangen: sein erster und inzwischen „dienstältester“ deutscher Freund. Wir sprechen uns seit längerem in jedem Telefongespräch als „Bruder“ an.

Wie konnte das literarische Engagement so rasch zu einer persönlichen und menschlichen Bindung reifen, die auch unsere jeweiligen Familien einschloss? Dazu eine Hintergrundinformation zu einer anderen Familie, der herausragendsten bengalischen Familie der letzten zwei Jahrhunderte, jener von Nobelpreisträger Rabindranath Tagore. Seinen Großvater Dwarkanath Tagore hatte der 22-jährige Indologiestudent Friedrich Max Müller – Sohn des Dichters und Verfassers der lyrischen Vorlagen zu Franz Schuberts Liederzyklen *Die Schöne Müllerin* und *Die Winterreise* Wilhelm Müller und mein persönliches Vorbild für den europäischen Dialog mit Indien – in Paris auf der Durchreise nach London getroffen und in lange freund-

schaftliche Gespräche verwickelt. Dwarkanath Tagore war nicht nur ein reformfreudiger Hindu, sondern auch ein begabter Sänger, der in der indischen Musik ebenso zu Hause war wie in der italienischen Oper, und damit die außerordentliche Begabung seines Enkels Rabindranath vorwegnahm.

Dwarkanath Tagore und Max Müller gerieten über ihre Freundschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts, damit weit ihrer Zeit voraus, in lange und eingehende Diskussionen über die fehlende europäische Akzeptanz indischer Religion, Philosophie und Musik und die grundsätzliche indische Bereitschaft zur Aneignung europäischer Kultur. Aloke und ich nahmen damals auf unserer Ebene und vor dem Hintergrund unserer jeweiligen Begeisterung für Goethe und Tagore sozusagen jene Pariser Gespräche wieder auf und schlossen uns damit einer historischen Bewegung an, die zwischen Bengalen und Deutschland mit dem Dialog zwischen Dwarkanath Tagore und Friedrich Max Müller begonnen hatte. Aloke sollte später in einer für das Verständnis seines Denkens wichtigen Schrift *Goethe und Tagore* die beiden Dichter vergleichen und in einer weiteren Studie *Mein Tagore* sein eigenes Tagore-Bild entwerfen.

Historisch gesehen war diese interkulturelle Dialogbereitschaft Teil der bengalischen Renaissance des 19. Jahr-

hundreds und der religiösen Reformbewegung des *Brahmo Samaj*, mit bedeutenden religiösen Denkern wie Keshub Chunder Sen, Rammohan Roy, Shri Ramakrishna, Swa-

der 1960er Jahre in der Literatur mit der Gruppe 47, dem Oberhausener Manifest, dem Neuen Deutschen Film und der Studentenbewegung ein Aufbruch erfolgt, der mit Namen wie Heinrich Böll, Günter Grass, Alexander Kluge oder Rudi Dutschke einherging. Alokes frühe Begeisterung für westliche Literatur, seine Übersetzungen von so unterschiedlichen Autoren wie Sophokles, Günter Eich, Friedrich Hölderlin, Bertold Brecht, Rainer Maria Rilke, Botho Strauss, Günter Grass, Wolf Biermann und Sarah Kirsch und natürlich seine Bewunderung für Goethe sowie meine eigene Bewunderung für indischen Tanz und indische Musik waren die Mitgift, die uns beflügelte und uns auch persönlich spontan zueinander finden ließ und – wie es bei solchen geistigen Umarmungen oft geschieht – dauerhaft aneinander gebunden hat.

### Alokeranjan Dasgupta

#### **Konnte er finden winzige Gottesteilchen?**

Konnte er finden winzige Gottesteilchen in den Ätherräumen? Wenn nicht, warum zittert er so sehr in Erregung, als sei er selbst allein der Norden der Welt!

Konnte er finden winzige Gottesteilchen in der Krise und im Verkehrsstau und auch in der Enttäuschung? Wenn nicht, warum verstieg er sich in die Begeisterung, er sei der Süden der Welt!

Gleich war er eine Stadt in Indien. Ein wenig später wirst du wohl Indonesien sein! Und danach, wenn er Somalia sein wird, werden ihn die Piraten zerfleischen.

Besser als all das ist, unterwegs plötzlich wie eine kosmische Blase zu platzen und aus den Überresten des Körpers zu bewahren die Abermillionen winzigen Spuren von Gott ...

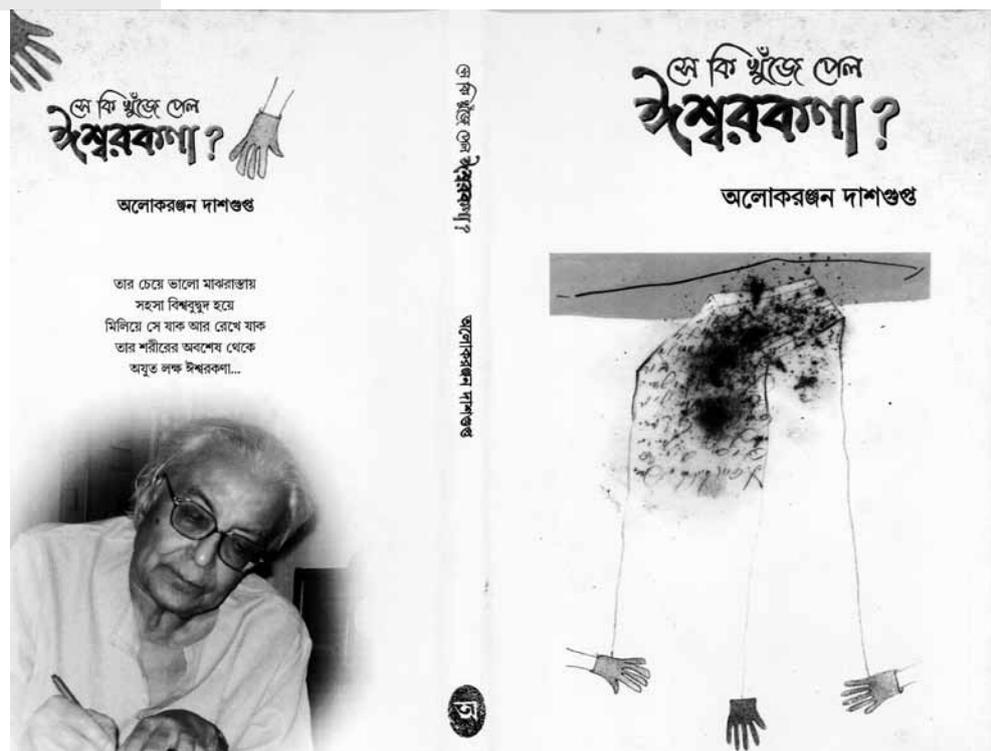
### Freundschaft

Ich habe die Genesis unserer Freundschaft in den kulturellen Kontext der Zeit gestellt, da dieser übergeordnete Blick erkennen lässt, dass zu einer solchen Wahlverwandtschaft, soll sie denn gelingen, neben der individuellen Veranlagung auch die günstigen Voraussetzungen der Zeit gehören, die persönliche Begabung und kulturelle sowie gesellschaftliche Kräfte in einem einheitlichen Magnetfeld zusammenführen können. In einer fruchtbaren spiegelbildlichen Verkehrung sollte Alope ab 1971 beruflich seine zweite Heimat Deutschland und das Südasiens-Institut in Heidelberg wählen und auch in engen menschliche Beziehungen adoptieren, ich dagegen mit Unterbrechungen im

Konnte er finden winzige Gottesteilchen

mi Vivekananda und Shri Aurobindo. Ein kultureller Aufbruch, der zunehmend auch andere kulturelle Bereiche befruchtete und Bengalen mehr als irgendeine andere indische Region geistig dem Westen öffnete. Dieses kulturelle Phänomen gipfelte schließlich in einer Ausnahmefigur wie Rabindranath Tagore und ist bis heute mit international bekannten Namen wie Uday Shankar und Ravi Shankar, Satyajit Ray, Nirad C. Chaudhuri oder Amartya Sen in ganz unterschiedlichen Bereichen des geistigen Lebens lebendig geblieben.

Alope und ich waren, jeder auf seine Weise, dankbare Erben von Reformtraditionen. In Deutschland war nach dem Zusammenbruch 1945 Anfang



**Alokeranjan Dasgupta**

**Bekannt - unbekannt**

Bis jetzt weiß ich nicht, was Online-Banking genau bedeutet. Die Freunde sagen oft, in vielen Bereichen sei ich zurückgeblieben. Bis jetzt weiß ich nicht, warum ich im Ostwind alles aufgegeben, alles verschleudert habe und weggegangen bin, aber immer zu dir zurückkomme, wieder und wieder. Sehe ich die, die sich erfolgreich mit Online-Banking beschäftigen, empfinde ich großes Mitleid. Da es für sie immer nur das Fortschreiten gibt, gibt es keinen einzigen Ort, zu dem sie zurückzukommen können!

Rang mit über 50 Gedichtbänden – unter ihnen das Titelzitat *Dui Bondhu* –, die ihm nicht nur Preise wie die Goethe-Medaille, den Rabindranath-Tagore-Literaturpreis und den Literaturpreis der *Sahitya Akademi* einbrachten, sondern auch im besten Sinne dieses Wortes unter den bengalischen Lyrikern den Status eines Gurus einbrachte. Immer wieder kreuzten sich unsere Wege auf beruflicher Ebene, sei es im Umfeld zweier Frankfurter Buchmessen, den Gremien der Deutsch-Indischen Gesellschaft und des Indien-Instituts München, über gemeinsame Freunde wie Lothar Lutze und seiner Arbeit an der Zweigstelle des Südasien-Instituts der Uni Heidelberg in New Delhi und dem Draupadi Verlag von Christian Weiß, sei es im gemeinsamen, immer wiederkehrenden Erinnern an Rabindranath Tagore. Stets halfen uns dabei die engen menschlichen Beziehungen, die in unseren Begegnungen in jungen Jahren angelegt worden waren. Wichtig waren sowohl die langjährigen als auch die neuen gemeinsame Freunde, aber etwa auch gemeinsam durchlebte traurige Ereignisse, wie der Verlust seiner Frau Trudberta.

জানম - অজানম  
 এখানক জানমিমা পরলোম ঠাংকি;  
 ঠিক কোনে বান । বন্ধুমা ঠাংকি বান  
 এখানক কিয়ং শুধু অর্ন্তকরণ  
 ঠাংকি পরলোম । এখানক জানমিমা কিন  
 মুখামি পায়ন মনস্ হীং ধুঙে  
 চান মো নিয়ং তোলন কেহুই দে  
 নি-নিয়ং ঠাংকি । পরলোম ঠাংকি;  
 মাংকি নিয়ং শুধুই ঠাংকি  
 জানমি মোম ডাংকি কেহুই দে,  
 এখানক জানমি শুধুই এনিয়ং চান,  
 নি-নিয়ং ঠাংকি কিনেই জানমি নি!

Mitte des Lebens

Bleibt ein zentrales *movens* unserer Freundschaft: Alok's Welt des Lyrischen als Mitte seines Lebens und meine Ahnung von ihrer tiefen Bedeutung auch für mein Leben. Das Geheimnis der unmöglichen Verortung des Gedichts, das zwar einen „Ort des Schreibens“ (Aloke) kennt, aber diesen Ort im Nirgendwo ansiedeln muss, verbindet dauerhaft. In jeder Sprache gibt es das dichterische Wort als poetisches Grunderbe, das in wenigen Zeilen abrufbar bleibt und sich in einem einzigen Vers verdichten kann.

Das Gedicht in der Handschrift des Dichters

nächsten Vierteljahrhundert beruflich an den *Max Müller Bhavan* und auch privat an Indien gebunden bleiben.

Während ich selbst in den Folgejahrzehnten mein „Hauptgeschäft“ – das für Goethe bekanntlich der *Faust* war – in der Tätigkeit als Kulturmittler sah und unter anderem in Bombay, dem heutigen Mumbai, die *East-West Encounters* oder in Paris die deutsch-französische Dialogschiene *Interréseaux* begründete, die Weimarer Symposien zu Goethes Werk oder die Deutschen Festspiele in Indien initiierte und begleitete, vertiefte und erweiterte Alope seine Lebensarbeit als Literaturwissenschaftler, Übersetzer und vor allem als bengalischer Dichter von

In meiner Muttersprache sind Teile dieses Schatzes Sprachschöpfungen wie das „Zauberwort“, die Ruh „über allen Gipfeln“, das „Fülle wieder Busch und Tal“, das „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, „Der Tod ist groß“ und „Wie hab ich das gefühlt, was Abschied heißt“ oder die Wolke „die war sehr weiß und ungeheuer oben“, die „schwarze Milch der Frühe“ und „ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist“. Gedichte, die nicht nur ortlos sind, sondern auch aus der Zeit fallen, die allenfalls „gestundet“ ist. Alope wuchs in seiner Muttersprache mit den bengalischen Versen des Beginns von *Gitanjali* auf, die ich später in Tagores eigener englischen Fassung kennenlernen sollte: „*Thou hast made me endless, such is thy pleasure,*“ und „*Ages pass, and still thou pourest, and still there is room to fill*“.

